

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarkreisverlehr M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 82.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 27. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Adressaten, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie der auswärtigen Agenten entgegengenommen.

Wichtiges.

Auf Grund der vorgenommenen besonderen Prüfung im Wasserbau ist u. a. Adam Raich von Pfalzgrafenweiler für die in § 1 der R. Verordnung vom 28. November 1886 bezeichneten Verrichtungen befähigt erklärt worden.

Wie es in der Welt steht.

(Nachdruck verboten.)

Die Steuer-Reform und die neue Flotten-Vorlage sind vom Reichstag definitiv angenommen. Der Reichskanzler hat aus Anlaß dieser Tatsache von dem Oberhaupt des Reiches ein in sehr herzlichem Tone abgefaßtes Dankschreiben erhalten, welches eine volle Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rat in allen wichtigen Punkten der Politik bekundet und damit beweist, daß alle die Erzählungen von einem Entschluß des leitenden Staatsmannes, sich in Folge seiner vorübergehenden Erkrankung ins Privatleben zurückzuziehen, gänzlich unbegründet sind. Fürst Bülow ist der letzte, der behauptet, er könne den ersten Kanzler in seiner Größe erreichen, aber es ist doch nicht zu befreiten, daß gerade seine Krankheit ihm den in diesem Umfange wohl kaum gesuchten Beweis erbracht hat, daß er in Deutschland sehr populär geworden ist. Und das will in unserer abgelaufenen, kritischen Zeit etwas besagen. Ueber die Aussichten und Erfolge der vom Fürsten Bülow geleiteten Reichspolitik ist viel prophezeit worden, und wir wollen gewiß nicht sagen, daß man hierbei den Tag vor dem Abend loben solle. Aber so viel steht doch fest, daß bis heute Alles viel besser gekommen ist, als vorhergesagt wurde. Weder haben wir eine unerlöste, abenteuerliche Weltpolitik, wir haben lediglich unsere berechtigten Interessen auf dem Weltmarkte gewahrt, ohne irgendwie in Einseitigkeit zu verfallen, noch ist das deutsche Arbeitsleben in seinen Grundzügen erschüttert. In Industrie und Gewerbe, Handel und Wandel und in der Landwirtschaft haben wir gegenüber der kritischen Periode wesentliche gebesserte Verhältnisse, um so mehr soll also vermieden werden, sie durch unbesonnenen

und vom Bau gebrochene Zwistigkeiten wieder zu führen. Natürlich hat Fürst Bülow nicht allein das Alles gemacht, aber er hat doch nach seinem besten Wissen mit staatsmännischer Umsicht und entsprechender Tatkraft dazu beigetragen, vom deutschen Volke ererbte Zwistigkeiten fernzuhalten. Die neue Flotten-Vorlage sichert unsere Wehrkraft zur See, mit den Einzelheiten der Steuererlasse wird sich nicht Jeder so leicht befreunden. Da bleibt die Hoffnung, daß nicht Alles so bleiben muß, daß auch Änderungen noch Platz greifen können, die sich künftig als nötig erweisen. Am fraglichsten ist jedenfalls das praktische Resultat der Fahrkartenerhöhung, schon um deswillen, weil im kommenden Jahr die neue Reform der Eisenbahn-Perionen-Tarife eingeführt wird, die in Folge Aufhebung des Freigepräts auch nicht gerade zur Verbilligung des Reisens beiträgt. Weiter hat der Reichstag eine Reihe von kleineren Gesetzen erledigt, während die Aussicht für die Verfassungsdrevision im württembergischen Landtag eine recht zweifelhafte ist.

Ein erneuter Versuch, in der internationalen Politik große Sensation zu machen, ist nicht recht gelungen, wenigstens sich ja im Stillen wieder Einzelnes vorbereiten mag. Mit dem angekündigten Ausgleich zwischen England und Rußland über die asiatischen Streitfragen ist es jedenfalls noch lange nicht so weit, wie an der Themse gewünscht wird, immerhin haben die Berichte hierüber den Schleier von manchen Wünschen gelüftet. Eine solche Auseinandersetzung steht der Diplomatie, wie sie König Eduard von England bisher betrieben hat, viel zu ähnelnd, als daß man die Versuche, sie herbeizuführen, nun völlig in das Reich der Fabeln weisen könnte. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, wir behalten unseren guten Mut und lassen, wenn es sein muß, die Dinge an sich herankommen. Allzuviel, allzu schnelle und allzuviel Fremdschaft hat am Ende doch auch ihre Schattenseiten, unter Umständen ist die „gemessene Entfernung“ und eine „höfliche Kühle“ recht nützlich. An die im Juni-Anfang bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Wien war trotz aller Dementis von Seiten der Ungarn immer wieder die Behauptung geklingelt, der deutsche Kaiser werde unbedingt noch dieses Jahr Budapest besuchen. Trotz dieses „unbedingt“ wird die Fahrt nicht erfolgen, zuvor muß im Magyaren-Lande wieder ein richtiges Vertrauen herrschen. Für eine glückliche Entscheidung der deutschen Kronprinzessin finden seit letztem Sonntag die Fürbitten statt. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß dem Kaiser als Pfingst-Angebilde die Großvater-Würde besichert wird.

Der Ausfall der Stichwahlen in Frankreich hat den Sieg der radikalen Richtung bestätigt. Die Organe des Ministeriums Sarrien schweben im siedenden Himmel, sie

sind der festen Meinung, daß ein Niedergang ihrer Richtung überhaupt nicht mehr eintreten könne, aber die französische Parlamentsgeschichte sagt, gerade wie die italienische, daß eigentlich nichts beständig dort ist, als der Wechsel. Schon manches Ministerium ist in Paris und Rom durch eine unberechenbare, schlechte Laune der Volksvertretung gestürzt, und was war, das kann auch wieder werden. Besonders zum Kopfschütteln geben die Dinge in Rom Anlaß. In kaum einem halben Jahre hat man jetzt den dritten Ministerwechsel, und dabei geschrieben die italienischen Zeitungen erst vor sechs Wochen, nach der Konferenz von Algier von dem starken, zielbewußten Ministerium Sonnino. Und heute ist es bereits gewesen! Wir Deutsche wünschen den verbündeten Italienern gewiß das Beste, aber zu diesem „Besten“ gehört wirklich etwas nächtliche Besonnenheit. Die inneren italienischen Zustände sind noch lange nicht so, wie sie sein sollen, und davon hängt am Ende doch Alles Andere ab. Die feierliche Eröffnung des neuen Simplon-Tunnels und der Simplon-Bahn hat zu freundschaftlichen Teilsprüchen des Königs Viktor Emanuel von Italien und des Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft geführt. An dem glücklichen Gelingen des großen Kulturwerks nimmt auch das übrige Europa anfrüchtigen Anteil.

Wer die Persönlichkeit des russischen Kaisers und den Einfluß, den seine gerade nicht sehr reformsfreundliche Umgebung und dazu seine stolze Mutter und anderen Verwandten auf ihn ausüben, kennt, der war von vornherein nicht darüber im Zweifel, daß Nikolaus II. sich keineswegs von der neuen Reichs-Duma ohne Weiteres Gesetze vorschreiben lassen würde. Auch die Duma, der neugewählte erste russische Reichstag, hat das gewußt, und darum mit besonderer Energie auf den Erlaß einer allgemeinen Amnestie durch den Kaiser gedrungen. Aber geholfen hat dieses Vorgehen nichts, die Duma konnte sich sagen, daß sie bei einem Charakter, wie es der Zar ist, mit mehr Mäßigkeit weiter gekommen wäre. Kaiser Nikolaus hat die Amnestie nicht erlassen, die bezügliche Adresse der Duma, die er natürlich bereits kennt, geht ihm langsam auf dem Inzangewege zu, und über das, was kommen soll und kommen wird, darf sich Niemand die Zeit lang werden lassen. Man muß sich selbst bei Rußland mit politischen Prophezeiungen hüten, aber es scheint wirklich das vollgerüttelte und vollgeschüttelte Maß der Erfahrungen für das Reich und seinen Herrscher noch nicht geleert zu sein. Bemerkenswert ist es in jedem Falle, daß unter den russischen Volksvertretern und in der Bevölkerung selbst eine hervorragende radikal-republikanische Strömung herrscht, die daran erinnert, daß Rußland wirklich noch nicht für Ruß ist.

Waldleben im Vergleich zum Menschenleben.

Von Forstmeister S t u m a n n.

(Fortsetzung.)

Nicht alle erjagen in diesem feindlichen Leben das Glück, viele unterliegen in hartem Kampfe ums Dasein und streifen kümmerlich in harter Arbeit und schwerer Sorge ihr Leben und wenige nur erreichen ihr Ziel und erjagen das Glück. Manchen legt das Schicksal körperliche und geistige Kräfte und Güter in unangemessener Zahl in den Schooß, die sie befähigen im Daseinskampfe mit Leichtigkeit zu obliegen, andere verjagt es diese Gaben und Armut, Mühe und Sorge ist ihr Loos trotz eifrigem Ringen und Streben.

Aber haben deshalb diese Schwachen umsonst gelebt? Sind sie unnütze Glieder der menschlichen Gesellschaft? Nein, gerade im Gegenteil sind auch hier, wie im Walde, die schwächeren, von der Natur weniger bevorzugten aber auch wichtiger, ja sogar unentbehrliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

Wie bei einem Gebäude nicht nur Mauern, Säulen und Balken und andere äußerlich sichtbare Bestandteile nötig sind, sondern auch im Innern verborgen eine Menge Klammern, Nägel und sonstige Bindemittel das Ganze stützen, zusammenfügen und verbinden müssen, damit es ein festes, Wind und Wetter trotzendes Bauwerk gebe, so ist auch im Menschenleben die mehr untergeordnete, dienende oder wirtschaftlich schwächere Klasse nötig, damit durch deren Verein mit dem herrschenden Stande die menschliche Gesellschaft bestreben und gedeihen kann. Denn wäre vielleicht der Gelehrte, der Künstler, der Techniker oder der Beamte in der Lage oder befähigt er auch nur die Lust dazu, seine ganze Zeit und Kraft der Wissenschaft, der Kunst, dem Geschäft oder seinem Berufe zu widmen, wenn er nebenbei noch alle Ar-

beiten behufs Kleidung und zu seinem Lebensunterhalte selbst verrichten müßte? Eine gewisse Arbeitsteilung ist im Menschenleben gerade so notwendig und naturgemäß, wie z. B. im Tierleben bei den gesellig lebenden Ameisen und Bienen.

Wie im Walde die schwächeren, von der Natur weniger begünstigten Stämme dazu dienen, die herrschenden zur besten Entwicklung zu bringen, so werden auch im Menschenleben die körperlich und geistig besser veranlagten Glieder durch den Wettbewerb der in dieser Hinsicht weniger glücklichen zur höchsten Entfaltung ihrer Kräfte veranlaßt und an allen Erwerbungsarbeiten jener, haben diese dadurch einen nicht geringen Anteil.

In früheren Zeiten und im Urwalde heute noch spielt sich der Kampf ums Dasein im Waldesleben in seiner rohesten Form ab. Ein Baum sucht den andern zu verdrängen und dabei bleibt der schnellwüchsige und widerharteste gewöhnlich Sieger. Diese sind aber nicht immer die für Wald und Mensch vorteilhaftesten Holzarten, wie z. B. manche Lichtholzarten und Weichlaubhölzer, die sowohl zur Bildung geschlossener Bestände, als auch zu menschlichen Verwendungszwecken ungeeignet erscheinen.

Noch vor 200 Jahren, als der Wald in Deutschland eine weit größere Fläche bestockte, wie heute, und dabei die Bevölkerung eine viel kleinere war, befriedigte der Wald in unerlöschlicher Fülle die an ihn gestellten menschlichen Anforderungen. Der zunehmenden Bevölkerung aber mußte der Wald nicht nur an Fläche abtreten, sondern er mußte auch bei geringerem Vorrat mehr leisten und die Leistungen mußten in bestimmter, vielfach veränderter Form geschehen, wie es durch die erhöhten Ansprüche infolge der aufblühenden menschlichen Kultur, durch die Sitten und Gebräuche und die verfeinerte Lebensweise der Menschen bedingt wurde. Dies war nur dadurch möglich, daß der Mensch die Erzeugungstätigkeit des Waldes nach seinen Bedürfnissen und Verbranchszwecken beeinflusste und regelte und dieses Ein-

greifen in das Waldleben ist die vornehmste Berufsaufgabe des Forstmannes.

Wie in der menschlichen Gesellschaft die wirtschaftliche Tätigkeit der Menschen am vorteilhaftesten für das Wohl des einzelnen, sowie für dasjenige der Gesamtheit durch Gesetze und Verordnungen der Staatsgewalt hergesteuert und beständig den volkswirtschaftlichen Vorteilen angepaßt und danach verändert werden muß, so muß auch das Zusammenleben der Waldbäume d. h. das Waldgesellschaftsleben, wenn es für menschliche Zwecke das Höchste leisten soll, beständig durch eine höhere Macht beobachtet, beeinflusst und geregelt werden, wie es durch die, in den Kampf ums Dasein eingreifenden forstlichen Wirtschaftsmassregeln geschieht. Was für den Staat die Regierung, das muß für den Wald der Forstbeamte sein.

Die das Waldleben beeinflussenden forstwirtschaftlichen Anordnungen müssen schon in frühesten Jugend beginnen und sind gerade in dieser Zeit der Erziehung von allergrößter Bedeutung. Wie im Menschenleben die Jugend-erziehung ausschlaggebend ist fürs ganze Leben, so ist es auch im Walde, und wie beim Menschen die Erziehung eine naturgemäße sein, d. h. sich nach den natürlichen Anlagen und Neigungen des Kindes richten muß, wie sie letztere, falls sie gute sind, hegen und pflegen und weiter entwickeln, oder dieselben, falls sie schlechte sind, eindämmen und durch maßvolle Zucht in bessere Bahnen lenken muß, damit aus ihm einst ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werde, so müssen auch im Walde die einzelnen ganz verschiedenen Holzarten in der Jugend nach ihren Fähigkeiten verschieden behandelt und erzogen werden. Die frühreifen und vorwüchsigen Weichlaubhölzer (Ahre, Pappel, Esche usw.) müssen eingeschränkt werden, weil sie in ihrer Wachstumskraft frühzeitig nachlassen und zur Bildung nachhaltiger ungeborener Waldbestände ungeeignet sind; die edeln, in der Jugend aber in der Regel langsam sich



Die württembergischen Handelskammern feierten am Freitag ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist von dem verdienten Sekretär der Stuttgarter Handelskammer, Professor Dr. Huber, eine wertvolle Festschrift verfaßt worden, die auf geschichtlichem Hintergrunde die wirtschaftlichen Interessen, Bestrebungen und Errungenschaften der Handelskammern widerspiegelt. Wie im I. Buch geschildert wird, sind die württ. Handelskammern insofern als sie, wie die große Mehrzahl der deutschen Handelskammern überhaupt, von der Regierung errichtet worden sind, kein frei aus Handel und Industrie hervorgegangenes Gebilde. Aber die Leistungsfähigkeit und die Bedeutung, zu der sie allmählich gelangt sind, beruht auf dem gewaltigen Aufschwung, der seit Mitte des vorigen Jahrhunderts in einem früher nicht für möglich gehaltenen Umfang nicht allein auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, sondern auch im gleichen Schritt damit in der Staatsverwaltung und Gesetzgebung eingetreten ist; die Handelskammern sind mit ihren Zwecken gewachsen. Ueber diesen für die Volkswirtschaft wie für ihre staatliche Regelung gleich ereignisreichen Zeitabschnitt geben die Berichte und Entschlüsse der Handelskammern eine klare Uebersicht. Aus dem reichhaltigen Material wird im II. Buch eine Zusammenfassung gebracht, die einen Rückblick auf die geschichtliche und damit auf die hauptsächlichste Tätigkeit der Handelskammern in den letzten 5 Jahrzehnten darstellt. Die Festschrift will die Erinnerung an das allmähliche Emporkommen des württembergischen Handels und Gewerbes, sowie an den seine Träger belebenden Geist festlegen; sie soll das Gedächtnis an die Hindernisse verschiedener Gewerbe- und Verkehrsbeschränkungen, an die Aufklärung trennender Meinungs- und Interessenverschiedenheiten, an die Vereinheitlichung der Gesetzgebung, sowie an die verwaltungsrechtliche Ausgestaltung des neuen Reiches lebendig erhalten. Zur Ergänzung der geschichtlichen Darstellung wird am Schlusse das Andenken an eine Reihe von Männern festgelegt, die mit dem Werden der württembergischen gewerblichen Tätigkeit verwachsen sind; und unter Ueberwindung der mancherlei Anfangsschwierigkeiten als Pioniere unserer Handels- und Gewerbe dazu beigetragen haben, daß heute unser Land, ungeachtet seiner weniger günstigen Produktionsbedingungen, im industriellen Wettbewerb der deutschen Bundesstaaten eine ebenbürtige Stellung einnimmt. Aus der Erinnerung an die früheren Tage, heißt es in der Vorrede, wo mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln durch das opferwillige Zusammenwirken von Regierung und Industriellen manche schon Erfolge errungen worden sind, mögen Handel und Industrie immer wieder frische Kraft zu ähnlicher gemeinsamer Arbeit schöpfen!

Württembergischer Landtag.
Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. Mai.
Die Kammer der Abg. nahm heute nachmittags nach bläugiger Pause ihre Beratungen wieder auf und befaßte sich mit einem von dem Abg. Hausmann-Grabronn und Genossen gestellten Antrag, worin die Kgl. Staatsregierung ersucht wird, die Einrichtung staatlicher Motorlinien auf solchen Landstrassenstrecken des Landes, für die ein entsprechendes Verkehrsbedürfnis besteht, in Erwägung zu ziehen. Der Antragsteller wies auf die großen Fortschritte der Automobilmechanik, die Hebung des Volkswohlfandes durch jede Verkehrsbedeutung hin und nannte als Anforderungen an einen solchen Wagen: Beförderungsfähigkeit von 20 Personen, 25-30 Pferdekraft, Sechspfennigtarif pro km, 12 km Fahrzeit pro Stunde. Er empfahl das sogenannte gemischte System des Betriebes durch Staat und Gemeinde. Staatsrat v. Falz legte dar, daß die Verwaltung die Frage schon seit lange mit Interesse verfolgte

und sich des Automobils bereits versuchsweise bediene. Der Redner wies dann auf die seit 1. Mai bestehende Motorverbindung von Schramberg nach Rottweil hin und wiederholte eine frühere Erklärung des Ministers von Soder, wonach die mit dieser Linie gemachten Erfahrungen erst abgewartet werden müssen, ehe eine Entscheidung gefällt werden kann. Auch die Frage des Betriebssystems müsse zunächst offen bleiben. In der sich hieran anschließenden Debatte fand der Inhalt und Zweck des Antrags allgemeine Zustimmung. Gegenüber verschiedenen Wünschen um die Einrichtung von Motorlinien betonte Staatsrat von Falz mit gutem Humor unter der Heiterkeit des Hauses, es werde mit diesen Wünschen gehen müssen wie mit den Eisenbahnpetitionen, umsomehr als ja doch jeder Abgeordnete den Wunsch nach mindestens einer Motorlinie habe. Von der Mehrzahl der Redner wurde staatlicher Betrieb verlangt, während andere wieder die Zulassung und Unterstützung privater Unternehmungen befürworteten. Man einigte sich schließlich auf eine von Hausmann an seinem Antrag vorgenommene Aenderung, wonach die Regierung die Einrichtung oder Förderung von Motorlinien, wobei das Wort staatlich also wegfällt, in Erwägung ziehen soll. Morgen Petitionen. Schluß der Sitzung halb 6 Uhr.

Kammer der Standesherren.

Stuttgart, 25. Mai.
In der Kammer der Standesherren gelangten heute die Art 1-4 der Verfassungsrevisionsvorlage zur Erledigung. Bezüglich des kgl. Rechts der Ernennung erblicher Mitglieder, welches Recht das hohe Haus unter allen Umständen erhalten wissen will, wies Ministerpräsident von Breilling darauf hin, daß dieses Recht immer nur ein papiernes gewesen sei, welches die Regierung auch im Interesse dieses hohen Hauses gestrichen hat. Nachdem die Berichterstatter Fürst D. und Geh. Rat v. H. nachdrücklich für das Kronrecht eingetreten, richtete Fürst von Hoheloh-Waldenburg heftige Angriffe gegen das Ministerium, das dieses Kronrecht einfach gestrichen habe. Er bedauerte, daß man in Württemberg nicht das Recht habe, Minister die Fiasko gemacht haben, zur Demission zu zwingen und betraute sich und die übrigen Standesherren noch immer unter dem Schutze der europäischen Großmächte stehend. Unter dem gleichen Schutze habe König Wilhelm I. auch seinem Volk die Verfassung gegeben. Minister von Breilling beschränkte sich darauf, dem Fürsten von Waldenburg zu erklären, daß es sich hier um eine kgl. Vorlage handle. Erbprinz von Löwenstein sprach die Erwartung aus, daß die Verfassungsrevision keinen Minister zur Demission zwingen werde. Eine lebhafteste Debatte knüpfte sich an die Berichterstatter über Art. 4 betreffend den Ersatz von 17 durch Proporz zu wählenden Abgeordneten der 2. Kammer für die ausscheidenden P. Abgeordneten. Die Regierung erklärte ihre Bedenken gegen die Vermehrung des anderen Hauses als auch jetzt noch in gleicher Weise für bestehend. Der Wille des anderen Hauses zwinge jedoch die Regierung, eine Verständigung zwischen beiden Häusern herbeizuführen. Geh. Rat v. H. und Fürst von Löwenstein sprachen sich entschieden gegen die Vorschläge des anderen Hauses aus. Letzterer betonte, daß er den beschränkten Proporz, wie das hohe Haus ihn auch für die Stadt Stuttgart bewilligt habe, nicht grundsätzlich bekämpfe, in der Vorlage des anderen Hauses jedoch keine erstrebenswerte Einrichtung begriffen könne. Minister von Bischof bezeichnete die Wünsche des anderen Hauses bezüglich der Vermehrung der Zahl ihrer Abgeordneten in Hinblick auf die bedeutende Verärgerung der Kammer der Standesherren als nicht underechtigt. Auch er hege Bedenken gegen das Proportionalverfahren, aber auch andere Systeme bieten Schwierigkeiten. Vor allem aber bemerkte er,

daß die Frage des Proporz nicht isoliert, sondern nur im Zusammenhang mit den anderen Fragen, insbesondere der Frage des Budgetrechts zu behandeln ist. Ministerpräsident von Breilling erklärte, daß die Annahme des Kommissionsbeschlusses wohl nicht dahin zu verstehen ist, daß mit dieser Abstimmung überhaupt das letzte Wort bezüglich der Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in diesem Hause gesprochen ist. Wenn die Regierung das nicht konstatiert erhalte, so könne sie sich auf weitere Besprechungen nicht einlassen. Schließlich wurden die Art. 1-4 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr mit der L.-D.: Weiterberatung der Verfassungsreform.

Landesnachrichten.

*** Allensteig, 25. Mai.** Wie uns mitgeteilt wird, läßt die Königl. Generaldirektion der Württ. Staatsbahnen am Pfingst-Samstag einen Extrazug nach Pforzheim—Calw—Horb—Jülich abgehen. Die Abfahrt in Pforzheim erfolgt nachmittags 1.35, die Ankunft in Jülich 7.50 Uhr abends. Rückfahrt von Jülich am Dienstag nachmittags 3.40, Ankunft in Pforzheim 9.40 abends. Solche Teilnehmer, welche nicht nach Jülich direkt wollen, sondern nach Konstanz u. steigen in Schaffhausen bezw. schon in Singen aus und können dort die Hohentwiesenspiele Sonntag und Montag ansehen, fahren dann von da ab mit Kilometerfest nach dem Keisgau. Der Fahrpreis bis Schaffhausen beträgt 16.50 Mark, nach Jülich direkt 12.80 Mark. Die Abfahrts- und Ankunftszeit ist so gewählt, daß Touristen, welche nicht in Pforzheim wohnen, von und nach allen Richtungen Anschluß haben. Anmeldungen müssen spätestens bis 31. Mai abends bei der Buchdruckerei Schaumann in Pforzheim gemacht werden, wofür dann die Fahrkarten bis Freitag abend abgegeben werden. Nähere Auskunft über Quartiere usw. wird ebenfalls dort bereitwilligst gegeben. Auf der Strecke Pforzheim—Horb können die Teilnehmer in Calw, Nagold und Horb einsteigen. Diejenigen, welche nach dem Rigi bei Luzern fahren, zahlen Jülich—Luzern zurück 3.80 Fr.

*** Börsersberg, 25. Mai.** Die Fische machen unsere Region immer unsicherer, was nicht nur aus den zahlreichen Verlusten, die fortwährend den Hausfrauen an Hähnen und Enten zugefügt werden, hervorgeht, sondern auch aus folgendem Vorkommnis: Frau Sägmüller Schable hier war vor einigen Tagen im Walde mit Grasholen beschäftigt und hatte ihr 4-jähriges Mädchen mitgenommen, das etwas abseits der Mutter sich mit Blumenjachen vergnügte. Plötzlich fing das Kind fürchterlich zu weinen an und als die Mutter nach der Ursache sah, gewahrte sie zu ihrem Entsetzen, wie sich gerade ein Fisch gegen das Kind stellte und es bedrohte.

|| Nagold, 25. Mai. Das Areal des eingestürzten Gasthofs „Z. Hirsch“ nebst 2 Nebengebäuden wurde heute im 2. Auktionsreich um die Summe von 30 000 Mk. verkauft.

*** Calw, 26. Mai.** Am morgigen Sonntag, den 27. Mai, abends 5 Uhr findet in der hiesigen Stadtkirche zu Gunsten der Bergunglückten in Nagold ein Wohlthätigkeitskonzert statt. Mitwirkende: Musikdirektor Höber, Calw, (Violone), Konzertführer Santer, Ludwigsburg (Tenor), Seminaroberlehrer Schäffer, Nagold (Orgel), Kirchengesangsverein Calw.

|| Ergenzlingen O. Rottenburg, 25. Mai. Hier war eine Zigeunerin beim Diebstahl verhaftet und in den Arrest gesteckt worden, während die Männer der Bande mit dem Wagen davonfahren. Während der Nacht kam aber einer der Zigeuner zurück, stieg über das Dach des Rathauses ein und befreite die Zigeunerin.

entwickelnden Nadelholzwarten (Eiche, Buche, Nadelhölzer usw.) müssen sorgsamst vor äußeren Gefahren beschützt und es muß ihnen stets für Luft, Licht und Schatten nach Bedarf gesorgt werden, damit sie gesund und kräftig in das selbstständige Alter eintreten können. Aber auch wenn dieses erreicht ist und wenn dann im Kampf um Dasein das eigene Ringen im Waldbau nach Vervollkommenheit beginnt, so unterstützt der Forstmann die Natur in der natürlichen Anleihe noch dadurch, daß er die unterliegenden d. h. die unterdrückten oder unterdrückt werdenden und daher langjammer Stämmen verfallenen Stämme entfernt und den Raum und die Bodenkraft, die diese unglücklichen Bestandsgenossen noch lange ohne wesentliche Gegenleistung für sich beansprucht hätten, den überlebenden Stämmen zulassen läßt und so zu deren rascherer Vervollkommenheit beiträgt. Diese Unterstützung der Natur in ihrem Triebe die schwachen Glieder zu Gunsten der kräftigen auszuscheiden, findet auch im Menschenleben des griechischen Altertums ein Gegenstück, wo die schwächlichen und kranklichen Kinder nach der Geburt auf dem Berge Taygetos ausgelegt wurden, wo sie elend zugrunde gingen, steht aber im Widerspruch mit der christlichen Weltanschauung und heutiger Bildung und Gesittung und kommt deshalb beim Menschen nicht mehr vor. Auch im Walde findet sie nur noch Anwendung beim reinen d. h. bei dem aus ein und derselben Holzart gebildeten Bestande. Der reine Wald aber ist kein naturgemäßer, denn die Natur sorgt dafür, daß jeder Baum an dem Orte entsteht und verbleibt, wo ihm Boden, Klima und Lage oder mit einem Worte, wo ihm der „Standort“ am besten zusagt. Da der beste Standort aber sehr häufig wechselt, so ist ein reiner Bestand auf größerer Fläche ein unnatürlicher Bestand. Wenn trotzdem der Forstmann, wie es noch im vorigen Jahrhundert teilweise geschah, reine Bestände gründet, so entfernt er sich von den Pfaden, die die Natur ihm weist und legt dieser einen Zwang an, den sie nicht ungestraft duldet.

Mit Recht schrieb deshalb schon 1871 Oberforstrat von Berg: „Reine Bestände sind ein Ergebnis der forstlichen Zurechtweisung, hervorgegangen aus ungenügender Beobachtung im Walde;“ und Professor Gayer sagt in seinem 1878 erschienenen Waldbau: „Wir haben den Pfad der Natur verloren — und sollten uns stets daran erinnern, daß wir uns von den Fußstapfen der Natur nicht allzuweit entfernen dürfen, denn wir sollen mit denselben Mitteln und Kräften schaffen, denen sich auch die Natur bedient.“ Heute sind wir wieder glücklicherweise zur Mutter Natur zurückgekehrt und der gemischte Wald ist das erstrebenswertere Ziel deutscher Forstwirtschaft. Im gemischten d. h. in dem aus mehreren verschiedenen Holzarten zusammengesetzten Waldbestande wird vom Forstmann die natürliche Schaffenskraft, welche immer den Untergang der schwächeren Bestandmitglieder bezweckt und auch erreicht, insofern in andere Bahnen gelenkt, als die schwächeren Stämme, wenn sie edeln nadelholzartigen Holzarten angehören und selbstverständlich auf ihrem natürlichen Standorte sich befinden, vor dem Ueberwachsenwerden geschützt werden müssen. Dies muß solange geschehen, bis diejenigen Stämme, welche bei der natürlichen sich selbst überlassenen Aufzucht unterlegen wären, selbst zu herrschenden geworden sind. Bei manchen genügt eine einmalige Hilfe d. h. eine einmalige Freistellung (— Fichten im vorgewachsenen Buchenbestande —) andere bedürfen dieser Hilfe öfters (— Tannen, Eichen im Buchenbestande —), manche zeitlebens (— Eiche im Fichtenbestande). Bei diesem Vorgange werden wir auch wieder an das menschliche Leben erinnert, wo der Staat, die Gemeinde oder die Gesellschaft die schwächeren oder im Kampfe ums Dasein unterliegenden Mitglieder nicht untergehen läßt, sondern durch gesetzliche Maßregeln und Unterstützung dafür sorgt, daß denselben nach ihren Fähigkeiten aufgeschlossen werde, damit sie nützliche Gesellschaftsmitglieder bleiben können. Auch hier bedürfen manche zeitlebens der A. Hilfe und Unterstützung,

manche aber sehr schon eine einmalige Hilfe in den Stand weiterhin sich wieder aus eigener Kraft emporzuschwingen. Holzarten, die nicht zu einander passen, oder denen im Walde nicht ihr richtiger Standort zukommt, lassen sich nicht ohne Nachteil mit einander vergesellschaften; anstatt in diesem Falle sich gegenseitig zur höchsten Vollkommenheit und Leistung anzuregen, werden sie in erbittertem Kampfe ihre Kräfte aufzehren oder nutzlos vergeuden. Die Natur läßt sich in dieser Hinsicht ebensowenig einen Zwang antun, wie auch im Menschenleben eine Gesellschaft durch Zwangsmaßregeln auf die Dauer nicht zusammengehalten werden kann. Wo die gegenseitige Achtung und Zuneigung fehlt, ist ein freundschaftliches Gesellschaftsverhältnis undenkbar. Wo nur ein Wille herrschen will und andere blindlings folgen sollen, da fehlt auf die Dauer der innere Halt; wo dagegen auch die Ansicht jedes einzelnen zur Geltung kommt, wenn sie richtig ist, und mit liebevoller Schonung widerlegt wird, wenn sie falsch ist, da wurzelt das gesellschaftliche Leben auf gutem Boden und wird blühen und gedeihen. Wie es auch weiterhin einerseits Menschen gibt, die überall voran sein wollen, die in keine Ordnung und Sitte sich fügen und nirgends sich unterordnen können, die überall recht haben wollen und nur ihre Ansicht für die allein richtige und maßgebende halten, die jedes andere Meinung und Widerspruch als eine persönliche Beleidigung betrachten, kurz die in jeder Hinsicht unverträglich sind, und wie es dann andererseits Menschen gibt, die überall sich unterordnen, anpassen und nützlich machen können, die auch des Nebenmenschen Ansicht achten und sich ihr anschließen vermögen, wenn er sie sachgemäß zu begründen weiß, kurz die als verträglich und verhältnismäßig überall gern gesehen und beliebt sind und so im Menschenleben sowohl da, wo sie herrschen, als auch da, wo sie dienen eine wichtige und nützliche Rolle spielen, so gibt es auch im Walde verträgliche und unverträgliche Holzarten. (F. f.)



[[Reutlingen, 25. Mai. Wie man uns mitteilt, ist unsere Meldung von hier betr. die Hochwasserschäden der Echaz und Achalm insofern zu berichtigen, als die Weinberge an der Achalm keinen Schaden gelitten haben, von deren Vernichtung also keine Rede sein kann.

[[Reutlingen, 25. Mai. Die schon längere Zeit im hiesigen Malergewerbe bestehenden Lohnunterschiede sind durch Abschluß eines kollektiven Arbeitsvertrags vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt beigelegt worden. Die Arbeiter erhalten demnach eine 5%ige Aufbesserung und vom 1. April 1907 ab beträgt der Mindestlohn für gelernte Arbeiter im Alter von 18—21 Jahren 38 Pfg., während ältere Arbeiter 42 Pfg. erhalten. Ueberstunden werden mit 25%; Nacht- und Sonntagarbeiten mit 50% Zuschlag entschädigt. Etwa entstehende Streitigkeiten werden durch eine ständige Kommission von 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern geschlichtet, falls vor dieser keine Einigung erzielt wird, ist das Gewerbegericht anzurufen. Der Vertrag, welcher beiden Kontrahenten ausdrücklich die volle Koalitionsfreiheit zusichert, gilt bis zum 1. April 1908. Es ist dies in hiesiger Stadt der erste Kollektiv-Arbeitervertrag, der in diesem Umfang abgeschlossen wird.

[[Stuttgart, 25. Mai. Die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung hat heute die Bitte des Landesverbandes württ. Gemeindeunterbeamter um Errichtung einer gesetzlichen Pensions- und Hinterbliebenenversorgung für die Gemeindeunterbeamten beraten und dem Antrag des Berichterstatters Prälaten v. Braun zufolge beschlossen, die Eingabe der kgl. Regierung zur Verhinderung zu überweisen. Weiter wurden die Bitte der Eisenbahn- und Hüttenwerkverwaltungen um Unterstellung staatlicher Betriebe unter die kgl. Gewerbeinspektion dem Abg. Reil und der Gesetzentwurf betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über die Bekämpfung der Reblaus dem Abg. Abderje zur Berichterstattung überwiejen.

[[Stuttgart, 25. Mai. Das zum Schmuck der Königs-Karlbrücke bestimmte Standbild König Wilhelms II wird demnächst aufgestellt werden. Der König ist in großer Generalsuniform dargestellt. Das Standbild, das eine Größe von 3 1/2 Metern hat, ist das Gegenstück zu einer Statue des Königs Karl gedacht, das gleichfalls auf der Königs-Karlbrücke aufgestellt wird. Als Standplatz sind die Sockel gegenüber dem Treppen zum Kreuzischen Bad und Cannstatter Wasen vorgesehen. Das Standbild des Königs Karl wird nach der Stuttgarter Seite, des Königs Wilhelm nach der Cannstatter Seite zu stehen kommen.

[[Stuttgart, 25. Mai. Die 14. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker, an der ca. 600 Personen teilnahmen, wurde heute vormittag in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs, der Minister von Pöschel, von Weizsäcker, von Schönerlin, von Vertretern der Eisenbahn- und Postverwaltung, der Stadt Stuttgart und der Hochschulen in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums feierlich eröffnet.

[[Stuttgart, 25. Mai. Der Streit der Reiseartikel-fattler dauert fort. Die Verhandlungen zwischen den Kommissionen der Arbeiter und der Arbeitgeber haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt. — Im hiesigen Steinbrudergewerbe sind noch sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, 200 an der Zahl, ausgesperrt.

[[Stuttgart, 25. Mai. Die hiesige Schreiner-genossenschaft macht bekannt, daß sie infolge der fortgesetzten Erhöhung der Materialpreise und der Arbeitslöhne genötigt sei, die Preise für Schreinerarbeiten zu erhöhen.

[[Sülzingen, 25. Mai. Der seit 1 1/2 Jahren beim hiesigen Amtsgericht tätige Gerichtsschreiber Grundler hat sich vor einiger Zeit zum Kolonialdienst angemeldet. Gestern traf die telegraphische Anfrage ein, ob Grundler bereit sei, eine Stellung als Gerichtsschreiber in Deutsch-

Südwestafrika anzunehmen. Die Antwort lautet bejahend. G. wird seine Stellung am 15. Juni antreten resp. aus dem württembergischen Staatsdienst ausscheiden. Die Gehaltsverhältnisse sind: 5400 Mk. festes Gehalt und freie Wohnung sowie 1000 Mk. Anwartschaftsgeld und freie Ueberfahrt.

[[Oberkochen O.A. Kalen, 25. Mai. Vorgestern abend 7 Uhr 15 stürzten sich die noch lebigen Schmiede Gold und Bengert in der Firma Günther u. Co. hier während der Arbeitszeit um einen Hammer; dabei stürzte G. unter einen Amboss, wobei er B. ein spitzes glühendes Eisenstück direkt ins Herz stieß, was den sofortigen Tod herbeiführte. Der Täter wurde vorläufig in Haft genommen.

[[Schwäbisch Gmünd, 25. Mai. Heute hat sich hier eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet zum Zweck der Herausgabe einer unparteiischen Zeitung, die den Titel „Gmünder Zeitung“ tragen wird. An der Gesellschaft sind eine große Anzahl hiesiger Firmen und Männer aller Parteirichtungen beteiligt.

[[Altm., 25. Mai. Gestern wurde hier der 3. württemb. Abstinenztag abgehalten, wozu sich von sämtlichen württ. Ortsgruppen Vertreter eingefunden hatten. Außerdem hatten die abstinenten Studentenverbindungen von Tübingen und Stuttgart Vertreter entsandt. Am Mittwoch abend wurde auf der Wilhelmshöhe ein Festabend abgehalten, wobei Hauptlehrer Walter von hier eine Ansprache hielt, in welcher er zu zäher Arbeit aufforderte, da der Charakter der Schwaben auch zähe ist und erst überzeugt sein will, ehe er sich entschließt. Gestern war Delegiertenversammlung, wozu nur die Abgeordneten der Gauvereine Zutritt hatten und anschließend fanden gesellige Veranstaltungen statt.

[[Karlsruhe, 25. Mai. Die Budgetkommission der zweiten Kammer befaßte sich heute in zweiter Lesung mit dem Gesetzentwurf, wonach die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten künftig 6 Mk. Diäten täglich erhalten sollen. Die Kommission erhöhte diesen Betrag auf 9 Mk., womit sich die Regierung einverstanden erklärte. Sämtliche Abgeordnete erhalten künftig auch freie Fahrt auf den badischen Eisenbahnen.

[[Berlin, 25. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Verhandlungen über die Ergänzung des Staats bei der Forderung für den Bahnbau Rubus-Reetmanshoop fort. Erbprinz zu Hohenlohe erklärte: Es lag nie in der Absicht der Regierung, dauernd 15 000 Mann Besatzung in den Kolonien zu belassen. Eine der Hauptaufgaben Deimlings sei es, einen Teil der Truppen zurückzuziehen; ein bestimmtes Datum hierfür könne er nicht angeben. Oberst Deimling fährt aus, ganze Cadres zurückzuziehen sei nicht möglich; man müsse die alten Leute, die 4—5 Jahre dort seien zurückziehen. Der Aufstand sei noch nicht beendet; es herrsche noch Krieg im Süden. Der Bahnbau sei unumgänglich nötig für die Verproviantierung. Es stehe notorisch fest, daß etwa 300 Hottentotten unter Abraham Morris, der übrigens der Sohn eines Rabbiners aus der Gegend von Posen sei, festgeschlossen den Truppen gegenüberstehen. Die für den Bau der Eisenbahn von Alderibuchi nach Rubus (als 2. Rate) und für die Fortführung der Bahn von Rubus nach Reetmanshoop geforderten 5 Mill. werden abgelehnt.

[[Hamburg, 25. Mai. Mit dem Postdampfer „Alexander Wörmann“, der heute nachmittag aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt ist, kamen 17 Offiziere und höhere Militärbeamte, sowie 200 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter 13 Verwundete, in die Heimat zurück.

Ausländisches.

[[Wien, 25. Mai. Während die Delegationswahlen im Parlament ohne Zwischenfall vor sich gingen, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Abteilung Delegierten des Kongresses

der Handel- und Gewerbetreibenden Oesterreichs, die im benachbarten Rathaus eine Versammlung gegen die Konsumvereine abhielten und unter Vorantragung einer schwarzgelben Fahne ins Parlament ziehen wollten. Die sich schnell ansammelnde Menge durchbrach die Schutzmannsreihe und zertrümmerte die Glasscheiben des luzwischen geschlossenen Hauptgittertores des Parlaments. Unter der Menge befanden sich Bürgermeister Lueger und der Abg. Steiner, welcher letzterer durch Glasscherben an der Hand verletzt wurde. Nachdem die Rückgabe der konfiszierten Fahne zugesagt war, zerstreute sich die Menge.

[[Bern, 25. Mai. Der Bundesrat gestattete unter einigen Bedingungen die Eröffnung des Betriebs des Simplotunnels auf der Strecke Brieg-Einsparisweiche-Nelle vom 1. 6. ab. Neben dem Dampftrieb soll mit dem 1. 6. auch der elektrische Betrieb aufgenommen werden, soweit die Leistungsfähigkeit der Zentral- und die verfügbaren Mittel es gestatten.

[[Stockholm, 25. Mai. Infolge der Weigerung des Königs, wegen der abweisenden Beschlüsse beider Kammern in der Wahlrechtsfrage Neuwahlen anzuschreiben, demissionierte das ganze Kabinett. Der König übertrug die Kabinettsbildung dem bisherigen Generaldirektor des Telegraphenwesens Lindman.

[[Reggio di Calabria, 25. Mai. In Benevento versuchten etwa 1000 Landleute, welche die Wiederherstellung der Gemeindeverwaltung verlangten, das Rathaus zu stürmen. Carabinieri mahnten zur Ruhe; die Menge suchte sie zu entwaffnen. Darauf gaben die Carabinieri Feuer, wodurch 1 Person getötet und 8 verwundet wurden, darunter 2 Schwer.

[[Petersburg, 25. Mai. In der Duma wurde ein Gesetzentwurf eingebracht betr. die Unantastbarkeit der Person, der darauf gerichtet ist, die Bürger vor der Polizeiaufsicht und der Beschränkung des Aufenthaltsortes, ferner vor dem Einbringen der Polizei zum Zwecke von Hausdurchsuchungen und unbefugtem Öffnen von Briefen zu schützen. Der Entwurf tritt für das Recht der Bürger ein, vor die allgemeinen und nicht vor die Ausnahmegerichte gestellt zu werden und gesteht der Polizei die Befugnis zu, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe Verhaftungen vorzunehmen, jedoch nur unter der Kontrolle der Gerichte.

Handel und Verkehr.

* Sulz a. N., 24. Mai. Der bekannte Gasthof zur Post wurde an die älteste Tochter des bisherigen Besitzers Michael verkauft. — Die Wintersche Apotheke geht am 1. Juli auf Apotheker Bauer aus Hall über.

[[Stuttgart, 25. Mai. (Von der Gelbbörse.) Noch immer steht die Börse im Zeichen des Geldmangels, dessen lebhafteste Inanspruchnahme durch die Industrie eine ziemlich grosse Versteigerung verursacht, die dann durch Zurückhaltung und Abflauen der Tendenz zum Ausbruch kommt. Diese ungünstige Lage des Geldmarktes hat somit wenigstens einen erfreulichen Grund und es zeigt sich, daß alle die Befürchtungen, die man an die neuen Handelsverträge geknüpft hat, nicht eingetroffen sind. Freilich fragt sich dabei, ob die Entwicklung der Industrie mehr auf die wirklich dem Bedarf entsprechende Nachfrage, als auf eine Ausnützung der derzeit ohne Zweifel sehr günstigen Konjunktur zurückzuführen ist. Im zweiten Teil der Berichtswache vermochte die Meldung von der Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank auf Mittwoch und der bevorstehenden Ermäßigung des Bankdiskonts von 5 auf 4 1/2%, keinen Eindruck zu machen, da man sich hievon keine sonderlichen Veränderungen auf dem Geldmarkt versprach. Diese Ansicht fand ihre Bestätigung als heute die Diskont-Ermäßigung tatsächlich erfolgte.

[[Stuttgart, 24. Mai. Schlachtwiehmärkte. Erbsen 1/2 kg Schlachtwiehmärkte: Ochsen: ausgemästete — bis — Pfg., fleischige und ältere — bis — Pfg.; Ferkeln (Pellen): vollfleischige — bis — Pfg., ältere und weniger fleischige — bis — Pfg.; Stiere (Jungstiere): ausgemästete — bis — Pfg., fleischige — bis — Pfg., geringere — bis — Pfg.; Kühe: junge gemästete — bis — Pfg., ältere gemästete — bis — Pfg., geringere — bis — Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 108—110 Pfg., gute 99—105 Pfg., geringere — bis — Pfg.; Schweine junge fleischige 68 bis 68 Pfg., schwere fetter — 68 Pfg., geringere (Caenen) 68—61 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

Ratschreiberei Altensteig-Stadt.
Paul Wallraff, Schmieds Eheleute hier bringen am nächsten **Mittwoch, den 30. ds. Mts. vormittags 11 Uhr** auf hiesigem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:
 Gebde. No. 278 4 a 75 qm Wohnhaus mit Scheuer, Wagenschopf, Abtritt und Hofraum im Erdgelsbach
 Parz. No. 770 14 a 20 qm Gemüsegarten in Steinacker
 Parz. No. 768 18 a 21 qm Acker daselbst, bepflanzt mit ca. 40 tragbaren Obstbäumen
 Parz. No. 771 53 a 42 qm Acker daselbst.
 Das Gebäude besitzt eigene Wasserleitung; eventuell können weitere Grundstücke miterworben werden. Liebhaber sind eingeladen.
 Den 25. Mai 1908.

Stadtschultheiß Welker.
Gutgehende Taschen-Uhren für Herren und Damen kauft man stets zu billigsten Preisen und unter 2jähriger Garantie bei **Wilh. Seig, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler.**
 Größte Auswahl in Regulatoren und Wanduhren in neuester Ausführung, sowie Wieder aller Art Reparaturen rasch und billig bei einjähriger Garantie.
 Ferner empfehle in größter Auswahl: Goldene Broschen, Bouton, Fran- und Steuringe, Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w. in am. und Silberdouble unter Garantie für sauerbleibend.

Pfalzgrafenweiler.
 Der heutige Anfall an **Gerbrinden** ca. 60 Meter wird am **Montag, den 28. Mai nachmittags 2 Uhr** im Rathaus verkauft.
Gemeinderat.

Altensteig.
la. Torfmelasse
la. Kraftfuttermelasse
la. Blutmelasse billigster und bester Ersatz für Haber bei **S. Schneider.**
Altensteig.
Feinst alten Malaga Cherry (Spanischer Wein) empfiehlt offen und in Flaschen **Fr. Haig, Conditior.**

Scheidewände aus feuerfesteren Gipsplatten liefert und fertigt **G. Kirn, Maurermstr., Altensteig** zum Preise von 7 am Stärke pro □ m Mk. 3.— samt beiderseitigem Verputz
 10 " " " " " 3.50
 12 " " " " " 3.80
Bedeutend Holzersparnis!
 Jede andere Wand kostet doppelt so viel, ist schwerer und trocknet nicht so rasch wie diese soliden und leichten Wände. Gleichzeitig bringe ich meiner werten Kundschaft meine **Baumaterialien** jeder Art empfehlend in Erinnerung.
Der Obige.



